

Pollmann (Hrsg.) · Archäologische Rückblicke
Festschrift für Daniel Bérenger

Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie

Band 254

Aus der Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie
der Universität Münster



2014

Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

Archäologische Rückblicke

Festschrift für Daniel Bérenger

herausgegeben

von

Hans-Otto Pollmann



2014

Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ISBN 978-3-7749-3915-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Copyright 2014 by Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

VORWORT DER HERAUSGEBER

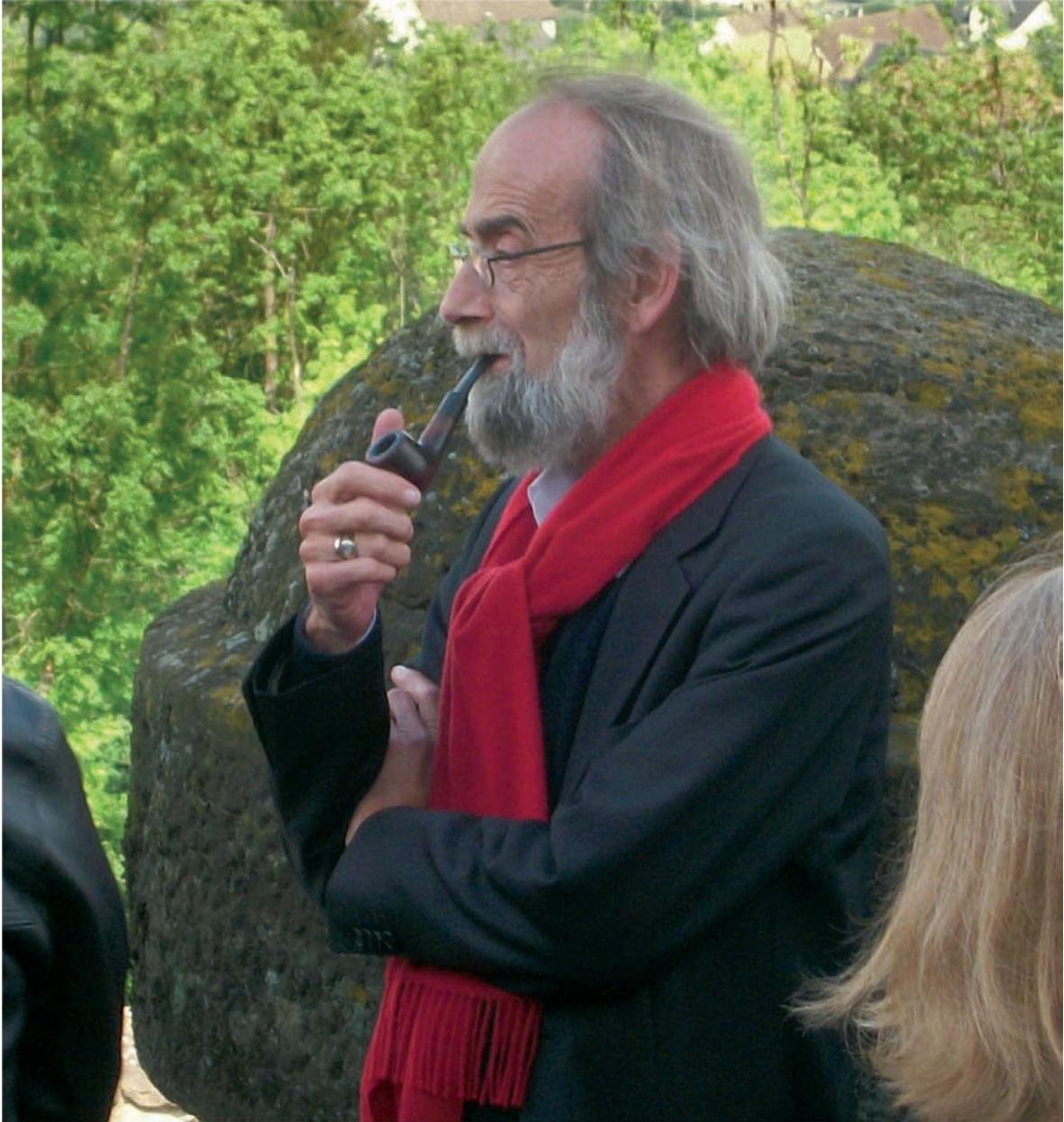
Die Reihe „Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie“ soll einem in der jüngeren Vergangenheit entstandenen Bedürfnis Rechnung tragen, nämlich Examensarbeiten und andere Forschungsleistungen vornehmlich jüngerer Wissenschaftler in die Öffentlichkeit zu tragen. Die etablierten Reihen und Zeitschriften des Faches reichen längst nicht mehr aus, die vorhandenen Manuskripte aufzunehmen. Die Universitäten sind deshalb aufgerufen, Abhilfe zu schaffen. Einige von ihnen haben mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln unter zumeist tatkräftigem Handanlegen der Autoren die vorliegende Reihe begründet. Thematisch soll darin die ganze Breite des Faches vom Paläolithikum bis zur Archäologie der Neuzeit ihren Platz finden.

Ursprünglich hatten sich fünf Universitätsinstitute in Deutschland zur Herausgabe der Reihe zusammengefunden, der Kreis ist inzwischen größer geworden. Er lädt alle interessierten Professoren und Dozenten ein, als Mitherausgeber tätig zu werden und Arbeiten aus ihrem Bereich der Reihe zukommen zu lassen. Für die einzelnen Bände zeichnen jeweils die Autoren und Institute ihrer Herkunft, die im Titel deutlich gekennzeichnet sind, verantwortlich. Sie erstellen Satz, Umbruch und einen Ausdruck. Bei gleicher Anordnung des Umschlages haben die verschiedenen beteiligten Universitäten jeweils eine spezifische Farbe. Finanzierung und Druck erfolgen entweder durch sie selbst oder durch den Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, der in jedem Fall den Vertrieb der Bände sichert.

Herausgeber sind derzeit:

Kurt Alt (Mainz)
Nikolaus Boroffka (Berlin)
Peter Breunig (Frankfurt am Main)
Philippe Della Casa (Zürich)
Manfred K.H. Eggert (Tübingen)
Clemens Eibner (Heidelberg)
Frank Falkenstein (Würzburg)
Ralf Gleser (Münster)
Bernhard Hänsel (Berlin)
Alfred Haffner (Kiel)
Albert Hafner (Bern)
Svend Hansen (Berlin)
Ole Harck (Kiel)
Joachim Henning (Frankfurt am Main)
Christian Jeunesse (Strasbourg)
Albrecht Jockenhövel (Münster)
Tobias L. Kienlin (Köln)
Rüdiger Krause (Frankfurt am Main)
Klára Kuzmová (Trnava)
Amei Lang (München)
Achim Leube (Berlin)
Andreas Lippert (Wien)

Jens Lüning (Frankfurt am Main)
Joseph Maran (Heidelberg)
Carola Metzner-Nebelsick (München)
Johannes Müller (Kiel)
Ulrich Müller (Kiel)
Michael Müller-Wille (Kiel)
Mária Novotná (Trnava)
Bernd Paffgen (München)
Diamantis Panagiotopoulos (Heidelberg)
Christopher Pare (Mainz)
Hermann Parzinger (Berlin)
Britta Ramminger (Hamburg)
Jürgen Richter (Köln)
Sabine Rieckhoff (Leipzig)
Wolfram Schier (Berlin)
Heiko Steuer (Freiburg im Breisgau)
Thomas Stöllner (Bochum)
Biba Teržan (Berlin)
Ulrich Veit (Leipzig)
Karl-Heinz Willroth (Göttingen)
Andreas Zimmermann (Köln)



Archäologische Rückblicke

Festschrift für Daniel Bérenger

herausgegeben von
Hans-Otto Pollmann

Inhaltsverzeichnis

Albrecht Jockenhövel	
Geleitwort	1–2
Hans-Otto Pollmann	
Ein Franzose in Ostwestfalen	3–4
Barbara Rüschoff-Thale	
Ein persönlicher Gruß	5–6
Julia Hallenkamp-Lumpe / Hans-Otto Pollmann	
Verzeichnis der Schriften von Daniel Bérenger von 1976 bis 2014	7–20
Ralf-Jürgen Prilloff	
Archäozoologische Analyse der Tierreste von zwei Fundplätzen der Linienbandkeramik von Borgentreich-Großeneder, Kr. Höxter	21–28
Ingo Pfeffer	
Das sogenannte Steinfeld auf dem Gaulskopf bei Warburg-Ossendorf, Kr. Höxter	29–50
Otto Matthias Wilbertz	
Langgraben und Langbetten	51–56
Dorothee Ackermann-Grünwald	
Bronzefibeln von Olfen, Kr. Coesfeld, im Kontext	57–66
Bernhard Sicherl	
Ein spätbronzezeitlicher Grubeninhalt aus Dortmund-Asseln. Ein Beitrag zur Kenntnis der spätbronzezeitlichen Siedlungskeramik	67–90
Manuel Zeiler / Eva Cichy / Michael Baales	
Die Vorrömische Eisenzeit in Südwestfalen. Eine Übersicht zum aktuellen Forschungsstand	91–126
Jürgen Gaffrey	
Keramikdeponierungen in Pfofengruben. Beobachtungen im westlichen Westfalen	127–138
Andrea Stapel / Bernhard Stapel	
Profan oder rituell? Eine eisenzeitliche Keramikdeponierung aus Wettringen-Bilk	139–150
Christoph Grünwald	
Zum eisenzeitlichen Ringschmuck in Westfalen (Hals-, Arm- und Fußringe)	151–162
Hans-Otto Pollmann	
Ein Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit bei Petershagen-Jössen, Kr. Minden-Lübbecke	163–176
Birgit Grosskopf	
Anthropologische Bearbeitung der Leichenbrände aus Petershagen-Jössen (DKZ 3620,073)	177–182

Stephan Berke Der siebzigste Geburtstag. Ein Beitrag zur Forschungsgeschichte der römischen Anlagen von Haltern	183–194
Peter Ilisch Römische Fundmünzen aus Porta Westfalica-Veltheim, Kreis Minden-Lübbecke	195–200
Michael Zelle Zur Pilumspitze von der Grotenburg	201–208
Bernhard Rudnick Wählerische Barbaren? Zur Motivauswahl auf Terra-Sigillata-Schüsseln in Westfalen	209–214
Torsten Capelle Odin in Paderborn	215–218
Vera Brieske Völkerwanderungszeitliche Stützarmfibeln mit stabförmigem Bügel und Rechteckfuß. Überlegungen zur Typologie und Verbreitung eines Statussymbols	219–236
Sven Spiong Entdeckung mit der Sonde. Zu aktuellen Metallfunden aus den Siedlungen Wiethem und Dedinghausen bei Bad Lippspringe	237–252
Julia Hallenkamp-Lumpe Eine Agnus-Dei-Fibel aus Löhne-Gohfeld und weitere Emailscheibenfibeln mit Vierfüßler-Darstellungen aus Westfalen-Lippe	253–264
Sveva Gai / Andreas Haasis-Berner Die Überreste der Wüstung Schattenhusen. Eine ländliche Siedlung am Hellweg	265–296
Uta Halle Eine mittelalterliche Bischofskrümme aus Limoges in Bremen	297–306
Elke Treude Pilgerzeichen von der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck	307–320
Johannes Werner Glaw Zu den Wurzeln früher Eisengewinnung im subsaharischen Afrika	321–338
Heinz-Dieter Zutz Der jüdische Steinzeitsammler Siegfried Junkermann im Umfeld nationalistisch orientierter archäologischer Forscher	339–358
Karl Banghard Kalter Krieg in Währentrup	359–368

Anthropologische Bearbeitung der Leichenbrände aus Petershagen-Jössen (DKZ 3620,073)

Birgit Grosskopf

Elf Leichenbrände aus Petershagen-Jössen lagen zur anthropologischen Untersuchung vor. Die Partien sind unterschiedlicher Größe, zwischen 4 Gramm und eineinhalb Kilogramm. Die Leichenbrände sind homogen verbrannt, es lassen sich nur vereinzelt geringe Reste primärer Kohlenstoffverfärbungen, vor allem an den Langknochen, beobachten. Dies weist darauf hin, dass die Temperatur oder die Dauer der Hitzeeinwirkung nicht ausgereicht hat, um eine vollständige Verbrennung der organischen Bestandteile des Knochens zu bewirken.

Die Leichenbrände weisen starke Bodenanhäufungen auf. Daher erfolgte eine mechanische Reinigung der für die Beurteilung wichtigen Oberflächen mit einer kleinen Bürste. Teilweise mussten die Leichenbrände gewaschen werden, dabei wurden sehr fragile Skelettelemente vorher herausgesucht. Das Gesamtgewicht der Partien verringerte sich durch die Reinigung gegenüber dem Einlieferungsgewicht.

Für die Bearbeitung werden die Knochenfragmente nach anatomischen Regionen vorsortiert (Abb. 2). Knochen, welche aufgrund ihrer Größe oder Herkunft (z.B. unspezifische kleine Langknochenfragmente) keinen diagnostischen Wert für die anthropologische Bearbeitung der Leichenbrandpartie haben, werden aus arbeitsökonomischen Gründen nicht zugeordnet und als sogenannte „Restknochen“ erfasst.

Die Möglichkeiten der anthropologischen Geschlechtsdiagnose sind in hohem Maße vom Erhaltungszustand der Knochen sowie von der Signifikanz für die Geschlechtsdiagnose der vorliegenden Merkmale abhängig. Die Sicher-

heit einer Geschlechtsdiagnose steigt mit der Anzahl der beurteilbaren Kriterien. Liegen bei einer geringen Menge Leichenbrand entsprechend wenige Geschlechtskriterien zur Beurteilung vor, lässt sich die Bestimmung nur mit eingeschränkter Sicherheit, mit „eher“ oder nur „Tendenz“ weiblich bzw. männlich angeben (s. Tabelle 1). Liegen keine, nur bedingt geeignete Fragmente oder widersprüchliche Merkmale vor, muss das Individuum als unbestimmbar gelten. Die hier vorliegenden Individuen weisen einen eher geringen Geschlechtsdimorphismus auf. Bei einer großen Serie lässt sich anhand einer morphologischen Reihe die morphologische Varianz der Population erfassen. Da hier jedoch nur eine geringe Anzahl Funde vorliegen, die zudem auch noch meist sehr unvollständig überliefert sind, ist z. B. die Aussagekraft von Robustizitätsmerkmalen eingeschränkt.

Die Altersdiagnose erfolgte morphologisch anhand der üblichen anthropologischen Kriterien.¹ Bei der Leichenbrandbearbeitung erwachsener Individuen beschränkt sich dies aufgrund der starken Fragmentierung jedoch oftmals auf die Beurteilung des Verschlusses der Schädelnähte. Daher kommt der Altersdiagnose mit Hilfe histologischer Dünnschnitte eine wesentliche Bedeutung zu. Dafür werden von Langknochenfragmenten (nach Möglichkeit aus der Schaftmitte des Oberschenkelknochens) etwa 80µm dicke Querschnitte angefertigt. Mikroskopisch erfolgt dann die Beurteilung der Anteile und Ausprägungen der einzelnen Strukturelemente.² Sie verändern sich im Altersgang, so dass in der Regel nicht nur eine Zuordnung zu den anthropologischen Altersklassen adult (20–40 Jahre), matur (40–60 Jahre) und senil (> 60 Jah-

re) möglich ist, sondern meist auch eine genauere Zuordnung in die früh-, mittel- oder spätadulte, bzw. -mature Altersklasse, die jeweils etwa sieben Jahre umfasst.

Die pathologischen Veränderungen, die sich beobachten lassen, können nur einen eingeschränkten Hinweis auf die Krankheitsbelastung der Individuen geben. Zum einen sind nur die Veränderungen nachweisbar, die sich am Skelett manifestieren. Zum anderen sind die Leichenbrände unvollständig überliefert, weshalb die Menge des überlieferten Leichenbrandes ebenfalls einen Einfluss hat.

Fundnummer F 1

Es handelt sich um eine unvollständig überlieferte Leichenbrandpartie mit einem Gesamtgewicht von 120 Gramm, die Knochen aus allen Skelettregionen aufweist. Der Leichenbrand weist eine mittlere Fragmentgröße auf (10–50 mm), die maximale Fragmentgröße beträgt 55 mm. Die Knochen sind vollständig verbrannt, es lassen sich keine primären Kohlenstoffverfärbungen beobachten.

Eine Geschlechtsdiagnose ist nicht möglich, weil der Leichenbrand keine Knochenfragmente aufweist, die für eine Geschlechtsdiagnose geeignet sind. Es handelt sich um Überreste eines erwachsenen Individuums der adulten Altersklasse (20–40 Jahre). Eine detailliertere histologische Altersdiagnose war mangels eines geeigneten Knochenfragments nicht möglich.

Ein Langknochenfragment weist auf der Knochenoberfläche eine sogenannte periostale Reaktion auf. Die Ursachen für periostale Reaktionen können sehr vielfältig sein, in der Regel handelt es sich um Folgen stumpfer Traumata, die eine Einblutung in die Knochenhaut oder auch eine entzündliche Reaktion zur Folge haben. Zwei Knochenfragmente sind aufgrund ihrer Morphologie vermutlich einem Tier zuzuordnen. In der Partie finden sich zudem kleine Holzkohlereste.

Fundnummer F 2

Das Gewicht des Leichenbrandes beträgt 1021 Gramm, die Fragmente sind mittelgroß (maximale Größe 50 mm) und annähernd repräsentativ aus allen Regionen überliefert. Aufgrund der Ausprägung des oberen knöchernen Augenrandes (Margo orbitalis), des Jochbeines (Os zygomaticum) und der Grazilität einiger Abschnitte des postcranialen Skelettes ist das Geschlecht mit „Tendenz weiblich“ zu bestimmen. Die Binnenstruktur eines Querschnittes aus dem Oberschenkelknochen (Femur) entspricht der frühmaturen Altersklasse (40–47 Jahre).

Ein Langknochenfragment weist eine feine Auflagerung auf dem Knochen auf, im Knocheninneren ist die Oberfläche untypisch verändert. Die Ursache für diese pathologische Veränderung ist jedoch unklar. Im Oberkiefer lässt sich an der Alveole des linken Eckzahnes eine entzündliche Veränderung des Alveolarraumes (Parodontose) beobachten.

Fundnummer F 4

Der Leichenbrand weist ein Gesamtgewicht von ca. 1465 Gramm auf. Da die Partie viel Sediment, Steine und Urnenscherben enthält, die mit den Restknochen vermischt sind, wurde der Gewichtsanteil der Restknochen geschätzt. Der Leichenbrand ist mit Ausnahme der Wirbelkörper repräsentativ überliefert, d.h. es sind aus allen Skelettregionen größere Anteile der Knochen vorhanden. Die Fragmente sind überwiegend mittelgroß (bis maximal 95 mm).

Das postcraniale Skelett sowie der Zapfen des zweiten Halswirbels sind sehr robust (das Transversalmaß des Dens axis beträgt 10 mm). Der Muskelfortsatz am Unterkiefer (Processus coronoideus) ist eher kräftig ausgeprägt, die Zahnwurzeln sind sehr groß. Alle anderen vorliegenden Schädelmerkmale, wie knöcherner Rand der Augenhöhle, Kiefergelenk, Jochbogenansatz, sind indifferent ausgeprägt. Das knöcherner Innenohr ist so stark fragmentiert, dass Messungen für eine Diskriminanzanalyse

nicht möglich sind. Da Robustizitätsmerkmale in hohem Maße belastungsabhängig sind, kann das Geschlecht des mittel- bis spätadulten Individuums (27–40 Jahre) nur als „Tendenz männlich“ bestimmt werden.

Drei Knochenfragmente sind aufgrund ihres scharfkantigen Querschnittes untypisch für das menschliche Skelett, vermutlich handelt es sich um Tierknochen. Bei unspezifischen Fragmenten von Langknochen ist es oftmals auch für Archäozoologen schwierig, eine Aussage zu treffen. In den meisten Fällen kann eine histologische Untersuchung dabei hilfreich sein.³

Fundnummer F 5

Es handelt sich um eine kleine Partie mit 140 Gramm Leichenbrand mittlerer Fragmentgröße (maximal 55 mm) und vereinzelt primären Kohlenstoffverfärbungen in den Langknochenfragmenten. Die grazile Ausprägung der vorliegenden Schädelmerkmale (Processus mastoideus und mandibularis) und des postcranialen Skelettes weisen auf ein weibliches Individuum hin. Die Knochenbinnenstruktur deutet auf die Zugehörigkeit zur senilen Altersklasse hin (ab 60 Jahre). Der zweite Halswirbel ist pathologisch

verändert, er weist eine Schiefstellung und Strukturveränderungen am Dens axis auf (Maß des Dens axis 9,0 mm), (Abb. 1).

Fundnummer F 6

Es handelt sich um 4 Gramm Knochen, überwiegend finden sich Schädelfragmente kleiner als 10 mm und ein Fragment mit einer Größe von 25 mm. Aufgrund der Ausprägung der Struktur im Innern der Schädelknochen (Diploe) stammen die Schädelfragmente von einem erwachsenen Individuum. Weitere Aussagen sind aufgrund der geringen Menge an Knochen nicht möglich. Ein geeignetes Knochenfragment für eine histologische Altersbestimmung liegt nicht vor.

Fundnummer F 7

Die Partie enthält 17 Gramm Knochen eines, aufgrund der Wandstärken, erwachsenen Individuums. Dabei handelt es sich um wenige Diaphysen- und Schädelfragmente sowie zwei Unterkieferfragmente. Das Geschlecht lässt sich anhand der geringen Leichenbrandmenge nicht bestimmen. Für eine histologische Altersbestimmung war kein geeignetes Knochenfragment vorhanden.



Ansicht von ventral



Ansicht von dorsal

Abb. 1

Zweiter Halswirbel. Jeweils links im Bild ein unverbrannter, pathologisch unveränderter Wirbel, rechts der verbrannte und fragmentierte Wirbel aus Partie 5. Die Pfeile zeigen die Strukturveränderungen, die senkrechten Linien verdeutlichen die Schiefstellung (Foto: Historische Anthropologie und Humanökologie, Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut der Georg-August-Universität/S. Hourticolon).

Fundnummer F 8

Es handelt sich um einen Leichenbrand mit einem Gewicht von 1252 Gramm. Die spongiösen Elemente, wie Wirbel-, Schulter- und Beckenfragmente, sind in dieser Partie auffällig zahlreich überliefert (Abb. 2). Die maximale Fragmentgröße beträgt 70 mm.

Merkmale am Unterkiefer (Processus mandibularis und coronoideus), sowie postcraniale Skelettelemente sind robust ausgeprägt, was wie die robuste Ausprägung des rechten Jochbeinknochens (Os zygomaticum) auf ein eher männliches Individuum hinweist. Das Maß des Dens axis beträgt 9 mm.



Abb. 2

Leichenbrand F8 nach dem Vorsortieren. Oben links Fragmente der Langknochen (Diaphysen), darunter Gelenkfragmente, unten links Finger- und Fußknochen. Rechts oben Schädelfragmente, darunter Wirbelfragmente und unten rechts Rippen-, Schulter- und Beckenfragmente. In der Mitte befinden sich die Restknochen (Foto: Historische Anthropologie und Humanökologie, Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut der Georg-August-Universität/B. Grosskopf).

Auffällig sind die großen morphologischen Differenzen der beiden Jochbeinknochen. Der rechte ist robust und reliefreich, der linke ist grazil. Weiterhin lassen sich Unterkieferfragmente mit deutlich unterschiedlich großen Alveolen im Molarenbereich beobachten. Da keine Skelettabschnitte doppelt vorliegen, könnte es sich dabei entweder um auffällig differenziert ausgeprägte Elemente oder um eine Beimengung eines zweiten Individuums handeln. Das Individualalter lässt sich anhand der Knochenbinnenstruktur auf spätadult bis frühmatur eingrenzen. Die Alveolen der Zähne 37 und 38 weisen Anzeichen von Parodontose auf.

Fundnummer F 9

Der Leichenbrand weist eine mittlere Fragmentgröße auf (maximal 50 mm) und wiegt 1024 Gramm. Das postcraniale Skelett ist robust und das Os zygomaticum ist kräftig und reliefreich ausgeprägt. Die Diskriminanzanalyse am Felsenbein ergibt das Vorliegen eines Wertes im Bereich männlicher Individuen⁴, so dass das Geschlecht des Individuums als „männlich“ diagnostiziert wurde. Das Alter liegt in der mitteladulten Altersklasse (27–34 Jahre).

Fundnummer F 13

Der Leichenbrand wiegt 805 Gramm. Die maximale Fragmentgröße beträgt 60 mm. Einzelne Elemente des postcraniales Skelettes sind eher grazil, z.B. weist das Gelenkköpfchen des Unterarmknochens (Capitulum radii) einen Durchmesser von 15,7 mm auf. Auch die grazile Ausprägung der Jochbögen deutet auf ein eher weibliches Individuum hin.

Das Alter lässt sich anhand der Knochenbinnenstruktur als frühmatur (40–47 Jahre) bestimmen. An einem Wirbelfragment lässt sich eine degenerativ veränderte Deckplatte des Wirbelkörpers beobachten. Ein Zwischenwirbelgelenk weist Randleistenbildung auf. Diese „Spondylosis deformans“ ist die am häufigsten diagnostizierbare degenerative Veränderung am postcranialen Skelett. Sie kann altersdegenerativ

bedingt sein, aber auch durch Über- oder Fehlbelastung hervorgerufen werden. Veränderungen an der Bandscheibe lösen eine Knochenneubildung im Randbereich der Wirbelkörper aus. Betroffene Wirbel können im fortgeschrittenen Stadium stark veränderte, poröse Corpusoberflächen aufweisen. Im Zusammenhang mit dem Auftreten der Spondylosis deformans lassen sich häufig auch Veränderungen an den Zwischenwirbelgelenken beobachten (Spondylarthrose).

Fundnummer F 14

Die Partie besteht aus mittelgroßen Fragmenten (maximal 50 mm) mit einem Gesamtgewicht von 545 Gramm. Das Individuum weist ein sehr graziles Jochbogenfragment und einen grazilen Warzenfortsatz auf, so dass es als „eher weiblich“ geschlechtsbestimmt wurde. Die histologische Altersdiagnose belegt die Zugehörigkeit zur spätadulten Altersklasse (34–40 Jahre). An zwei Brustwirbelfragmenten lässt sich eine Randleistenbildung beobachten (Spondylosis deformans).

Fundnummer F 17

Die Partie enthält 734 Gramm Knochenfragmente mittlerer Größe (maximal 55 mm) aus allen anatomischen Regionen, teilweise jedoch nur in geringer Anzahl. Es konnten keine primären Kohlenstoffverfärbungen beobachtet werden. Für die Geschlechtsdiagnose lagen keine geeigneten Kriterien vor. Das Alter konnte anhand der Knochenbinnenstruktur als spätadult bis frühmatur bestimmt werden (34–47 Jahre).

Zusammenfassung

Die elf untersuchten Leichenbrände stammen alle von erwachsenen Individuen, von denen sich sechs geschlechtsbestimmen ließen (Tabelle 1). Für weiterführende Aussagen über die Lebenserwartung und differentielle Sterblichkeit ist die Anzahl der vorliegenden Leichenbrandpartien jedoch zu gering. Das vollständige Fehlen von Kinder-, vor allem aber Kleinkinderbestattungen, weist darauf hin, dass hier

Fundnr.	Gewicht	Alter *	Geschlecht
1	120	adult	nicht bestimmbar
2	1021	frühmatur	Tendenz weiblich
4	1465	mittel- spätadult	Tendenz männlich
5	140	senil	weiblich
6	4	erwachsen	nicht bestimmbar
7	17	erwachsen	nicht bestimmbar
8	1252	spätadult- frühmatur	eher männlich
9	1024	mitteladult	männlich
13	805	frühmatur	eher weiblich
14	545	spätadult	eher weiblich
17	734	spätadult- frühmatur	nicht bestimmbar

*Anthropologische Altersklassen: adult (20–40 Jahre, matur 40–60 Jahre, senil > 60 Jahre).

Tabelle 1

Ergebnisse der Alters- und Geschlechtsbestimmung

entweder kein reguläres Gräberfeld vorliegt oder nur ein Teil eines ursprünglich größeren Gräberfeldes erfasst worden ist. Die beobachteten pathologischen Veränderungen zeigen keine Auffälligkeiten. Sie stellen das übliche Spektrum meist altersdegenerativer Modifikationen dar.

Anmerkungen

¹ Grosskopf 2004

² Grosskopf 2004

³ Herrmann /Grosskopf / Fehren-Schmitz / Schoon 2007

⁴ Schutkowski / Herrmann 1983

Literatur:

Grosskopf 2004

Birgit Grosskopf, Leichenbrand - Biologisches und kulturhistorisches Quellenmaterial zur Rekonstruktion vor- und frühgeschichtlicher Populationen und ihrer Funeralpraktiken. Dissertation Universität Leipzig (Leipzig 2004).

Herrmann / Grosskopf / Fehren-Schmitz / Schoon 2007

Bernd Herrmann / Birgit Grosskopf / Lars Fehren-Schmitz / Reinhold Schoon, Knochen als Spurenträger. In: Bernd Herrmann /Klaus-Steffen Saternus (Hrsg.), Biologische Spurenkunde. Band I: Kriminalbiologie (Heidelberg 2007) 115–144.

Schutkowski / Herrmann 1983

Holger Schutkowski / Bernd Herrmann, Zur Möglichkeit der metrischen Geschlechtsdiagnose an der Pars petrosa ossis temporalis. Zeitschrift für Rechtsmedizin 90, 1983, 219–227.

Autorenanschrift

Dr. Birgit Grosskopf
Historische Anthropologie und Humanökologie
Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut der Georg-August-Universität Göttingen
Bürgerstr. 50
37073 Göttingen
birgit.grosskopf@biologie.uni-goettingen.de